

Tütengeflüster

Wir betreten einen Raum, gefüllt mit Licht. 12 Bühnenscheinwerfer sind im Quadrat am Boden nach oben strahlend ausgerichtet. Grüne Farbfolien filtern das Rot heraus. In der Hitze der Lampen sondern sie einen schwachen Geruch ab, der sich mit dem Grün des Lichts mischt. Und dann ist da dieses verschwiegene Geflüster. Über den Scheinwerfern schweben grünliche Hemdchenbeutel vom rumänischen Markt. Ihre Öffnungen zeigen nach unten. Sie fangen den warm aufsteigenden Lichtstrom ein. In der zitternden Luftreiben sich die geblähten Beutel wispernd aneinander und erfüllen den grünen Raum mit feinem Knistern.

Diese Installation von Monika Linhard im Raum der Galerie Hafemann hört sich so an, wie sie aussieht. Mit allen Sinnen taucht der Betrachter ein und wird so zum Resonanzkörper eines mit Wellen durchfluteten Kosmos. Er ist ganz eingehüllt von Licht-, Schall- und Wärmewellen und auch der Geruchssinn wird okkupierrt. Viele der Besucher finden nach kurzem Beschreiten des Raumes einen Ort, an dem sie verharren und die Augen schließen. Das Bild klingt nach, genährt vom Knistern der im Luftstrom tanzenden Plastikbeutel. Das Bild, welches sich in die Erinnerung eingräbt, sieht so aus, wie es sich anhört. Das Rascheln, fast an der Grenze des Hörbaren, erzeugt keinen festen Laut. Es bleibt unbestimmt, aber beständig. Es redet zu uns in einer bedeutungsfreien Sprache. Eine raunende Ahnung zeitloser Zugehörigkeit. So auch der visuelle Eindruck. Die für einen bestimmten Zweck erzeugten Beutel schweben nun ihrer Bedeutung enthoben im Geviert über dem Licht. Ihre eigene Färbung geht auf im grünen Strahlen. Junges Frühlingsgrün evoziert erwachende Natur und doch bleibt der Raum höchst artifiziell. Der Klang der Farbe erfüllt den Betrachter mit unbestimmter Emotion.

Diese in ihrer Konzeption mathematisch präzise ausgeführte Installation von Monika Linhard ist so offen in ihrer Bedeutung, dass sich die Wirkung des Werkes frei entfaltet und den Betrachter innehalten, Geruch, Bild und Geräusch schmecken, mit allen Sinnen mal einzeln, mal im synästhetischen Erlebnis sich dem Raum hingeben lässt. Diesen Raum hat Monika Linhard aus Erinnerungen – auch an ihre Reisen nach Rumänien – zusammengefügt. Erinnerungen, die sich nicht als Reiseandenken generieren. Sie hat zusammengefasst und gefiltert, hat abstrahiert und transformiert, aber vor allen Dingen hat sie verdichtet. Der Betrachter, nicht behelligt vom Anekdotischen, spürt die Konzentration und seine Assoziationen finden zwischen dem grünen Geraschel der Einkaufsbeutel eine Öffnung, die ihn veranlasst die Augen zu schließen, um ganz in den lichten Erinnerungsraum hineinzugleiten.

Gottfried Hafemann, Wiesbaden, 2012